

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 52.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 29. December 1825.

Der Weihnachts-Lohn.

Abend wird es, Sterne schimmern
Hoch am Himmel, ohne Zahl,
Und die hohen Kerzen flimmern
In des Schlosses weitem Saal.
Denn nach alter frommer Weise,
Will der Graf im trauten Kreise
Heut das Weihnachtsfest begehn,
Und sein Völkchen fröhlich sehn.

Mit des Jubels lautem Schalle
Ward die alte Burg erfüllt;
Denn erfreuend fanden Alle
Ihres Herzens Wunsch gestillt.
Und zu des Gebieters Sitze
— Seinen Erben an der Spitze —
Eilt die froh begabte Schaar,
Und bringt Dankesopfer dar.

Und als sie so vor ihm stehen
Dankt der Graf mit heiterm Blick;
Freundlich heißt er alle gehen,
Nur den Sohn ruft er zurück.
Näher winkt er ihm zu kommen,
— Und das volle Herz beklommen. —
Zieht er jetzt mit Vaterlust
Den Geliebten an die Brust.

Und mit Rührung, sanft und leise
Spricht er drauf zum theuren Sohn:
„Spende nun nach Deiner Weise
Auch mir süßen Weihnachts-Lohn.
Sieh! ich fühl' des Alters Schwächen;
Gieb mir willig das Versprechen,
Daß ein Liebchen, hold und treu,
Dir von mir willkommen sey.

Und der Sohn vernimmt's mit Beben,
Ach, ihn drückt geheime Pein;

Seines Herzens stilles Streben,
Seine Liebe galt allein
Klärchen, der verwaisten Armen,
Die der Schloßherr, aus Erbarmen,
Tief bewegt von ihrem Gram,
In den Kreis der Seinen nahm.

Doch, des Vaters Wunsch zu täuschen
Wagt der edle Jüngling nicht;
Mocht' es ihm das Herz zerfleischen,
Heilig bleibt ihm Kindespflicht;
Und, in sein Geschick sich beugend,
An des Greises Brust sich neigend,
Spricht er: Vater! kann Dich's freun,
Sieh', ich will gehorsam seyn.

Und der Graf giebt jetzt ein Zeichen,
Heller strahlt der Kerzen Schein;
Schaut, die Flügelthüren weichen,
Und ein Mädchen tritt herein.
Strahlend von Gestein und Golde,
Einem Engel gleicht die Holde;
Doch das liebliche Gesicht
Sieht man durch den Schleier nicht.

Und die dunkle Scene endend,
Nimmt der Graf sie bei der Hand;
Spricht, zum Sohn sich freundlich wendend:
„Hier, nimm meiner Liebe Pfand;
Treu zu bleiben Deinen Pflichten,
Wolltest Du Dein Glück vernichten;
Nimm dafür, geliebter Sohn,
Edler Tugend schönen Lohn.

Und es sinkt des Mädchens Schleier;
Was hebt Jüngling Dir die Brust? —
Klärchen steht vor ihm in treuer,
Stillverhaltner Liebeslust.
Froh enthoben aller Schmerzen,
Sinken sie sich an die Herzen;
Und der Vater segnet treu,
Frommen Sinns, die selg'en Zwei!

Wilh. Pohl.

Der Bräutigam kommt.

(Beschluß.)

Die Abendmahlzeit war fertig; man erwartete heut Warboths Eltern, und es war Alles zu ihrem Empfang bereitet; auch Mariane war gegenwärtig. Es wurde einstimmig gut befunden, daß sie ihre Bekanntschaft erst machen sollten, ohne von ihres Sohnes Neigung noch zu wissen, und das erste Urtheil und den Eindruck über sie ganz rein und unpartheiisch zu erhalten.

Es wurde spät; Alle, besonders Warboth, fingen an über das lange Außenbleiben besorgt zu werden, da seine Eltern eine Pünktlichkeit bis zur Peinlichkeit besaßen. Er wollte sich schon ein Pferd kommen lassen und ihnen entgegen reiten, als sich das langsame Rollen eines Wagens hören ließ, der näher kam und an des Commerzienraths Thüre anhielt.

Warboth flog den Ankommenden entgegen, die andern folgten.

Woher so spät, mein Seelens-Brüderchen? rief der Commerzienrath schon von weitem, und war betroffen, als er näher kam, daß alles so still und langsam bei dem Aussteigen zuging.

Warboths Vater war der Erste, der sich behutsam aus dem Wagen wand, seinen Freund umarmte, und sagte, die Freude, uns zu sehen, wäre mir bald theuer zu stehen gekommen, wir haben tüchtig umgeworfen, ich bin mit heiler Haut weggekommen, aber meine arme Frau hat eine starke Contusion am Arm, nahe daran, daß er gebrochen wäre. Wir wollen sogleich einen Wundarzt holen lassen.

Indeß war Warboth mit seiner Mutter, die er behutsam führte, näher gekommen. Sie klagte über große Schmerzen, und die ganze Familie war in einer sorglichen Thätigkeit, wobei auch Mariane nicht fehlte, ihr Erleichterung zu verschaffen.

Der Wundarzt kam, und nachdem er den Arm eingerenkt, befahl er Ruhe und sich zu Bette zu begeben, und durch fleißige Umschläge der Geschwulst zu Hülfe zu kommen. Der Abend wurde mit nichts als diesem Unfall hingebracht; doch waltete das Schicksal im Stillen für Marianen; denn diese ließ es sich nicht nehmen, als Alle sich zu Tische begaben, bei der Kranken zu bleiben. Sie wärmte so unermüdlich die Umschläge, sie verband mit so leiser Berührung den Arm, und zeigte in Allem die zarteste Behandlung und Sorgfalt, daß sie Warboths Mutter unendlich lieb wurde. — Mariane wollte zu ihrer Pflege die ganze Nacht bei ihr bleiben; das nahm sie aber nicht an. Als aber ihr Mann sich endlich zum Schlafengehen einfand, da ließ sie ihrem Herzen freien Lauf, und konnte nicht genug von der Pflege des lieben, guten Mädchens erzählen; indeß Rosalie, meine künftige Schwiegertocher, äußerte sie bitter, sich wenig oder gar nicht um mich gekümmert, und wenn sie auch kam, so war alles so was Gezwungenes, daß es doch was heißen sollte. Dieser Mariane sah man es aber an, was sie mir leistete, that sie mit Gefühl. Denke Dir, auch die Nacht wollte sie mich nicht verlassen. Ihr verdanke ich die Linderung meiner Schmerzen, und hoffe zu schlafen. Nun, und was hast Du mir zu sagen?

Morgen, mein Schatz; laß uns die Nacht nicht mit Plaudern verderben; ich habe ein Haar in der Sache gefunden. Morgen das Weitere.

Meinst Du, mein Kind, daß ich in dieser Ungewißheit ruhiger schlafen werde? Ich bitte, sage, wie hast Du Alles gefunden?

Mit einem Worte, das Mädchen ist mir zu kalt.

Richtig! rief seine Frau dazwischen, und ließ ihn nicht weiter reden; es kommt auf meinen Argwohn heraus, es steckt ihr ein Anderer im Kopfe, und dazu ist mir mein Otto zu lieb und gut.

Liebster Schatz, ich bitte Dich, bestehe nicht mit festem Sinn auf der Heirath; behaupten wir auch unsern Stolz; vor Allen aber müssen wir Otto hören. Der fatale Streich mit meinem Unfalle hinderte es, sonst wüßte ich schon Alles.

Ich weiß genug, liebe Frau, und Otto gefällt mir auch nicht. Sackerlot! als ich auf die Heirath ging, da war ich von einem andern Feuer. Otto ist ja ganz lau, höchst zerstreut, macht nur immer, daß er aus der Stube kommt. Rosalie ist dabei ganz gleichgültig, keiner vermißt oder verlangt den andern.

Otto ist doch sonst in Allem so eifrig und lebendig, erwiederte die Frau; wie oft und wie sorgsam kam nicht er nach mir fragen. Du hättest nur sehen sollen, wie artig er gegen Marianen war, und wie er sich mit ihr beeiferte, mich zu pflegen; es muß also an etwas liegen, und morgen werde ich der Sache schon auf den Grund kommen.

* * *

Alles wurde klar, was Rosaliens Herz betraf, und der Plan der Heirath löste sich, mit Ueberzeugung beiderseitiger Eltern, in Liebe und Frieden, ohne der alten Freundschaft Eintracht zu thun.

Ueber Marianen schwieg man, da die Sache keiner Verwendung bedurfte, sondern ihren eignen Gang nahm. Frau Warboth hatte das Mädchen so lieb gewonnen, daß sie nicht genug

von ihr sprechen und hören konnte, und Alles, was sie von ihr erfuhr, erwarb ihr nun noch volle Achtung und Mitleid; sie beschloß, sie zu sich zu nehmen, da sie keine Tochter hatte und einer Stütze bedurfte. Ihr Mann war es zufrieden, und man beeilte sich, Marianen die frohe Nachricht zu geben, als Frau Warboth in Gegenwart ihres Mannes, ohne andere Zeugen, ihr den Antrag machten, ja sich des Ausdrucks bedienten, sie wollten sie an Kindesstatt annehmen. Da brach sie in einen Strom von Thränen aus; denn sie boten ihr ein Anderes, als das gehoffte Verhältniß an. Durfte und konnte sie ohne diese Hoffnung, welche vielleicht gegen der Eltern Willen stritt, ihr Haus annehmen? Und was gab sie damit schon von Seiten ihrer bedrängten Lage auf! — Ihr Kampf war groß. — Doch ihr reiner, kindlicher Sinn siegte; wie konnte sie so große Güte ohne eine wichtige Ursache von sich weisen.

Demüthig und unter Thränen küßte sie Beiden die Hand; denn sie hob mit gepreßter Stimme an: Ein Hinderniß muß ich Ihnen, meinen Wohlthätern, erst anzeigen, ehe ich von Ihrem Anerbieten Gebrauch machen kann, und habe auch nicht den Muth, Ihre Theilnahme an mir dadurch vielleicht zu verscherzen.

Sprechen Sie, liebes, gutes Kind, es sey auch, was es wolle; Sie sollen uns werth bleiben, versicherten fast Beide zugleich.

So vertraue ich Ihnen denn, begann sie mit gesenktem Blick, daß ich glaube (die Gewißheit wagte sie nicht auszusprechen), Ihr Herr Sohn liebt mich, und, daß von dem ersten Augenblick an, als ich ihn sah, ich das noch nie gekannte Gefühl der Liebe kennen lernte — daß ich mir keinen vollkommneren Mann als ihn denken kann — diese Liebe mein ganzes irdisches Glück ausmacht, und ich nur für sie leben oder sterben könnte.

Sie hatte lebhaft und leidenschaftlich, von ihren Empfindungen angetrieben, ihr Bekenntniß dargelegt. Nun sank aber auch ihr Muth, und sie endete mit einer gewissen Furcht: Sollte Sie nun dieses in mir mächtige Gefühl, das ich nicht in meiner Kraft habe, abzulegen, betrüben oder beleidigen — so muß ich jedem Glück, und auch dem, in Ihrem Hause zu leben, entsagen.

Die Eltern waren betroffen, doch aber im Grunde erfreut. Marianens Denkungsart, ihre Aufrichtigkeit, und der hohe Grad von Liebe, welche Warboths Mutter für ihren Otto forderte, ließen sie nicht widerstehen, und Mariane wurde ihre Schwiegertochter, die mit ihrer Liebe nicht nur den Sohn, sondern auch die Eltern bis in das späteste Alter beglückte.

So waren denn drei beglückte Brautpaare, eigentlich durch den dummen Streich von Sebastian, entstanden. Nicht immer ist das Gute nur von Klugen ersonnen oder der Klugheit Werk; doch ist ihr zu danken, wenn sie das Saatkorn zum Glück für Andere auffaßt, es komme auch, aus welcher Quelle es wolle.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 19ten Dec.

Se. Majestät haben mittelst Cabinets-Ordre vom 18ten d. M. zu befehlen geruhet, daß die Königliche Armee wegen des Ablebens des Kaisers Alexander Majestät auf vier Wochen Trauer anlegen soll.

Durch einen Druckfehler, welcher sich in die gestrige Zeitung eingeschlichen hat, ist die Trauer für Se. Majestät den Kaiser von Rußland nur auf drei Wochen angesagt worden. Es muß aber vier Wochen heißen. (V. Z.)

Mainz, den 15ten Dec.

Am heutigen Tage ist die Bundesfestung Mainz an den Durchlauchtigsten Bund übergeben worden.

Die Herstellungs- und Verbesserungs-Arbeiten an den Festungswerken werden nun unverzüglich unter der Leitung der Militair-Commission begonnen werden.

Paris, den 17ten Dec.

Der Aristarque und die Quotidienne wollen Nachricht von einem neuen Aufstande auf St. Domingo haben, welcher zu Anfang Octobers statt gefunden hätte.

Madrid, den 6. Dec.

Ein Geschenk von 500,000 Fr. an Werth, bestehend in Diamanten und andern Kostbarkeiten, welches die Königin der Prinzessin Maximilian von Sachsen schicken wollte, ist den 1sten dieses von der Diligence, welche von hier nach Frankreich geht, bei dem Dorfe Foncarrol, eine Stunde von Madrid geraubt worden.

Hrn. Zea Bermudez (meldet der Cour. fr.) ist ausdrücklich verboten worden, bei seiner Reise nach Dresden, Paris zu passiren.

Hier verbreitet sich das Gerücht, daß der General Olaneta in Ober-Peru ermordet worden sey.

St. Petersburg, den 13ten Dec.

Obgleich Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna keine etwanige Krankheits-Beschwerden empfinden, so hat jedoch der tiefe Gram verursacht, daß Ihre Maj. die Nacht zum 12ten schlaflos zugebracht haben und Sich dadurch etwas schwächer befinden. Ihre Maj. haben am 12ten das heilige Abendmahl zu empfangen geruhet, wornach Sie Ermunterung des Geistes verspürt haben.

Nach den vorgestern von Taganrog eingegangenen Nachrichten vom 3. d., ertragen Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, bei allem Kummer über das schreckliche allgemeine Unglück, Ihren Harm mit ungemeiner Standhaftigkeit, und das Befinden Ihrer Majestät ist ziemlich gut. Außerdem haben Ihre Kaiserliche Majestät geruhet, Selbst an Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna zu schreiben.

Der Kaiserl. Hof hat vom 9ten d. an, große Trauer angelegt. In der Kathedrale zu unsrer lieben Frau, so wie in allen Kirchen werden täglich Trauergottesdienste gehalten.

Türkische Gränze, den 8ten Dec.

Das Journal von Athen schildert den gegenwärtigen Zustand von Griechenland als keinesweges so verzweifelnd, wie ihn Englische Blätter dargestellt haben. „Wir enthalten uns, heißt es in diesem Blatte, alle die Vortheile aufzuzählen, welche uns einen glücklichen Ausgang des gegenwärtigen Feldzuges hoffen lassen. Die Begebenheiten folgen sich mit Schnelligkeit; die Freunde Griechenlands werden, wir hoffen es, überzeugt seyn, daß dies Land ihrer Theilnahme werth ist, und die Feinde desselben werden Gelegenheit haben, sich daran zu erinnern, daß Gott mit uns ist.“

Den 9ten Dec.

Die Capitaine Caraiskaki, Safaka, Theodaraki, Helios, Beslis und Mastris haben an die Junta des westlichen Griechenlands folgenden Bericht erstattet: „Wir hielten es immer für unsere Schuldigkeit, Euch von allen unseren Unternehmungen gegen den Feind in Kenntniß zu setzen, deswegen beeilen wir uns Euch zu melden, daß wir den 11ten d. gegen 9 Uhr des Abends, auf die Barbaren, welche bei Carvassara lagerten, gefallen sind, und sie gänzlich geschlagen haben. Das Benehmen unserer Soldaten bei dieser Gelegenheit war außerordentlich. Nachdem wir 400 Feinde erlegt, verfolgten wir sie, mit dem Degen in der Faust bis ans Meer, in welches sich der größte Theil desselben stürzte, um sich auf einigen Fahrzeugen zu retten. Nach diesem Siege bemächtigten wir uns des Schlosses wieder, welches wir aus Mangel an Lebensmitteln und Munition hatten aufgeben müssen. Wir

fanden darin 200 Kameele und 30 schöne Hengste; das Türkische Lager wurde von uns zerstört, worauf wir uns nach Dragometti begaben. Kaum waren wir in dieser Stadt angekommen, so erfuhren wir mit Gewißheit, daß Reschid-Pascha mit 5000 Türken gegen uns heranrücken werde; diese Nachricht war uns sehr erwünscht, denn wir haben zu unseren Soldaten das größte Vertrauen."

Vermischte Nachrichten.

Alexander *I.* war geboren den 23. Dec. 1777, vermählte sich am 9. Oct. 1793 mit Elisabeth Alexiewna (Louise Marie Auguste von Baden), und folgte seinem Vater, Paul *I.*, am 24. März 1801 auf dem Throne. Im Jahre 1815 vereinigte er auf seinem Haupte Polens Krone mit der russischen. Der Kaiser hinterläßt keine Erben absteigender Linie, sondern 5 Geschwister, als: 1) den Großfürsten Constantin Cäsarowitsch (jetzigen Kaiser,) geb. den 9. Mai 1779 (mit Anna Feodorowna, vorher Juliane Henriette Ulrike, Herzogs Franz zu Sachsen-Coburg Tochter, am 6. Februar 1796 vermählt, aber von derselben, laut kaiserl. Ukas vom 2. April 1820 geschieden), zum zweitenmale vermählt am 24. Mai 1820 mit Johanna, geb. Grudzinska, vom Kaiser zur Fürstin von Lowicz ernannt; 2) die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, Maria Pawlowna, Großfürstin, geb. am 16. Februar 1786; 3) die Kronprinzessin der Niederlande, Großfürstin Anna Pawlowna, geb. am 19. Jan. 1795; 4) Großfürst Nicolaus Pawlowitsch, geb. am 7. Juli 1796 (vermählt am 13. Juli 1817 mit Alexandra Feodorowna, zuvor Charlotte, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm *III.* von Preußen, geb. am 13 Juli 1798); 5) Großfürst Michael Pawlowitsch, geb. am 9. Febr. 1798 (vermählt am 20. Febr. 1824 mit Helena Pawlowna, vorher Friedericke Charlotte Marie, des Prinzen Paul von Würtemberg, Bruders des Königs von Würtemberg, Tochter, geb. am 9. Jan. 1807). Die Kaiserin Maria Feodorowna, zuvor Sophie Dorothee Auguste, Herzogs Friedrichs Eugen von Würtemberg Tochter, geb. am 25. Oct. 1759, Wittwe Kaiser Pauls *I.*, lebt noch in Petersburg.

— Am 6. December brachte die Bürgerschaft zu Nienburg an der Saale ihrem zufällig daselbst anwesenden durchlauchtigsten Landesvater, dem Herzoge von Anhalt-Cöthen, ein Vivat unter Musik und Fackelschein, vor dem Schlosse und dann auf der neu erbauten Kettenbrücke. Plötzlich riß sich die Hälfte dieser Brücke mit ungefähr 300 Menschen los, und senkte sich in die Saale. Man glaubt, daß am Abende zuvor ein durch die Klappe der Brücke gesegelter Kahn mit seinem Maste angefahren sey, einige Glieder der Kette gesprengt und dadurch dieses entsetzliche Unglück veranlaßt habe. Die von allen Seiten herbeigeeilte Hülfe rettete nun zwar den größten Theil der dem Tode nahen Menschenmasse; allein am 8. Dec. belief sich die Zahl der Todten und Wiedergefundenen auf 21, die der Vermißten und noch nicht Wiedergefundenen auf 31, die der Verwundeten und Verstümmelten auf 37.

— Am 9. Dec. fand man ohnfern des Dorfes Köbeln bei Muskau in dem Neißflusse einen durch Fäulniß schon zerstörten weiblichen Leichnam, und erkannte in demselben bei näherer Untersuchung die seit dem Monat März d. J. vermißte Ehefrau des Kammmachers Hahn in Muskau.

— Am 15. Dec. stürzte der Häusler Miethe aus Nieder-Cosel, Rothenburger Kr., bei der Heimfahrt von der Wegebesserung vom Wagen, auf welchem ein sogenannter Eisenstein-Kasten befindlich war, der auf ihn fiel, dergestalt, daß Miethe nach wenigen Minuten seinen Geist aufgeben mußte.

— Am 18. Dec. fand man unfern des Dorfes Tormersdorf bei Rothenburg in einem Arm des Neißflusses einen männlichen Leichnam, welcher für den seit 5 Wochen vermißten, zuweilen tiefsinnigen Inlieger Gottfried Schulze aus Podrosche erkannt wurde.

— Am 18. Dec. erhing sich zu Schönberg der dasige 67 Jahr 11 Monat alte Todtengräber Johann Siegmund Keßler aus Lebensüberdruß.

— Am 18. Dec. Abends in der 11ten Stunde brannte zu Niederlinda, Laubaner Kr., das Haus des Häuslers Johann Traugott Schmidt ab. Die Verunglückten haben von ihren Habseligkeiten nichts retten können.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Christ. Gotthelf Buchwald, B. und Tuchm allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Göldner, Sohn, geb. den 7. Dec., get. den 18. Dec. Carl Gotthelf. — Mstr. Carl Friedrich Gnadenreich Blachmann, B. und Tuchm. allh. und Frn. Joh. Christ. geb. Döring, Sohn, geb. den 11. Dec., get. den 18. Dec. Carl Julius. — Mstr. Joh. Gfr. Mühle, B. und Weisbäcker allh., und Frn. Christ. Soph. geb. Leuschner, Tochter, geb. den 11. Dec., get. den 18. Dec. Therese Amalie. — Joh. Gfr. Wehlte, B. und Hausbes. allh., und Frn. Joh. Marie geb. Just, Sohn, geb. den 9. Dec., get. den 18. Dec. Friedrich Gustav. — Joh. Joseph Altmann, B. und Hausbes. allh., und Frn. Christ. Caroline geb. Bischoff, Tochter, geb. den 10. Dec., get. den 19. Dec. Christiane Emilie. — Joh. geb. Gebauer, außerehel. Tochter, geb. den 16. Dec. in Rauschwalde, get. den 21. Dec. Joh. Rahel. — E. Wolf, B. und Hausbes. allh., und Frn. Joh. Doroth. geb. Herrmann, todtgeb. Zwill. Sohn, geb. den 21. Dec. — Vorstehender Eltern Zwill. Tochter, geb. den 22. Dec., get. den 23. Dec. Christiane Dorothee Amalie.

(Lauban.) D. 20. Dec. die Ehefrau des B. und Seifensiedermstr. Fromberg eine todte T.

(Schönberg.) D. 5. Dec. dem Leinwebermstr. Gleditsch ein S., Eduard Robert. — D. 11. Rahel Dorothee Stöcker eine T., Dorothee Mathilde. — D. 16. dem Tuchmachermstr. Volkert eine T., Christiane Pauline.

Gestorben.

(Görlitz.) Hrn. Carl August Lötsch, B. und Conditor allh., und Frn. Christ. Erdmuthe Therese geb. Werner, Sohn, Carl Friedrich Herrmann, verst. den 15. Dec., alt 1 J. 2 M. 8 T. — Gotthelf Friedrich Häusler, verabsch. K. S. Mousquet. allhier, verst. den 16. Dec., alt 64 J. 8 M. 11 T. — Soph. Frieder. geb. Schönfeld, außerehel. Sohn, Franz Friedrich August, verst. den 17. Dec., alt ohngef. 6 M. — Frau Anne Marie Kloß geb. Welzel, weil. Geo. Friedr. Kloß, Bauers und Gerichtsältesten in Ober-Leopoldshain, welche den 10. Dec. in Moys verst. und den 20. Dec. nach Leopoldshain zur Beerdigung abgefahren worden, alt 84 J. 11 Mon. — Frn. Christ. Eleon. Seidel geb. Höhne, weil. Mstr. Joh. Christoph Seidels, B., Huf- und Waffenschm. allh., nachgel. Wittwe, verst. den 21. Dec., alt 76 J. 10 M. wen. 2 T.

(Lauban.) D. 15. Dec. Johanne Sophie Brückner, 79 J. 2 M. — D. 17. Frau Marie Rosine Gähler geb. Haasenschmidt, des gewes. Bgr. und Freiw. Gähler hinterl. Wittwe, 75 J. 8 M. 21 T. — D. 17. Catharine Marie, Tochter des Jägers Wünsch in Wanscha, 3 W. — D. 18. Frau Johanne Dorothee Engemann geb. Rühlich, des gewes. Bgr. und Fabr. Engemann hinterl. Wittwe, 76 J. 3 W. — D. 18. Frau Christiane Rosine Lilie geb. Linke, Ehefrau des Bgr. u. Tischlermstr. Lilie, 32 J. 3 T.

(Schönberg.) D. 14. Dec. Auguste Gottliebe, Tochter des Kürschnermstr. Rößler, 7 M. 17 T. — D. 18. Eduard Robert, Sohn des Leinwebermstr. Gleditsch, 13 T. — D. 19. Rahel Dorothee Stöcker, 20 J. 4 M. 14 T. — D. 19. Dorothee Mathilde, Tochter der vorgenannten verstorbenen Stöcker, 8 T.

(Ober-Halbendorf.) D. 21. Dec. der Königl. Preuß. Hauptmann v. d. Armee, Herr Georg von Fehrentheil-Gruppenberg auf Ober-Halbendorf, 38 J. 1 M.

(Nieder-Markersdorf.) D. 4. Dec. Johanne Rahel, Enkeltochter des Groß-Uhrmachermstr. Junge, alt 8 J.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben des am 12ten März 1825 verstorbenen Gärtner Johann Christoph Pollack in Mittel-Girbigsdorf, soll die zu dessen Nachlaß gehörige sub Nr. 7 zu Mittel-Girbigsdorf Kläbischen Antheils auf 465 thlr. 10 sgr. gerichtlich abgeschätzte Gartennahrung im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 27sten Februar 1826 Nachmittags um 2 Uhr

an Gerichtsamtsstelle in Mittel-Girbigsdorf Kläbischen Antheils anberaumt, und laden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein, in diesem Termine zu erscheinen, unter den im Termine festzustellenden Bedingungen ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

Görlitz, den 13. December 1825.

Das Gerichtsamt von Mittel-Girbigsdorf.

Freiwillige Subhastation.

Auf den Antrag der Erben des Häusler Johann Christoph Reinhold zu Heide-Gersdorf, soll die zu dessen Nachlaß gehörige zu Heide-Gersdorf sub Nr. 153 belegene Häuslernahrung, welche auf 353 thlr. Courant gerichtlich gewürdert worden, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 6ten März 1826 Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsamtsstelle anberaumt, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und des Zuschlags an den Meist- und Bestbietenden gewärtig zu seyn. Görlitz, am 8. December 1825.

Das Gerichsamt von Heide-Gersdorf.

In Bremenhain im Rothenburger Kreise stehet eine Gärtnernahrung mit circa 6 Scheffel, Dresdner Maas, pfluggängigem Land, 2 Scheffel Wiesewachs und 1 ½ Scheffel Laubholz sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen, so wie der Preis sind beim Ortsrichter Israel daselbst zu erfahren.

Obschon allgemeine Bekanntmachungen von Wohlthätigkeits-Aeußerungen unserer Schuljugend den ihr und allen vom Herrn empfohlenen Sinn, Matth. 6.: „Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut," weder pflanzen noch nähren, so sehe in vorliegendem Falle (auch um anderer willen) mich gleichwohl veranlaßt, noch zu bemerken: daß bei der geschehenen Collectensammlung für unsere armen Glaubensbrüder, die Waldenser, auch unsere Schulmädchen der ersten Classe sich ebenfalls liebreich und wohlwollend gezeigt, ja sogar die Geldsammlung der Knaben noch übertroffen haben. Den dadurch gezeigten guten Sinn dieser, zum Theil sehr armen Schulkinder habe zur Belobung und Aufmunterung derselben nicht ganz unbemerkt lassen wollen.

Seidenberg, den 22. December 1825. W — l — b.

Anzeige, die oberlausitzische Fama betreffend.

Wer noch nicht Interessent dieser Zeitschrift ist, dies aber von dem künftigen (dem sechsten) Jahrgange an werden will, den ersuche ich, die desfallsige Bestellung bis zum 5ten Jannar 1826 zu machen. Der vierteljährige Pränumerationspreis für das Exemplar ist 8 Silbergroschen, und einzelne Nummern kosten ¾ Silbergroschen.

Der Redacteur.

*** In Zittau ist diese Zeitschrift vom 1sten Januar 1826 ab, bei dem Buchbinder Herrn Tebitz auf der Wurstgasse zu bekommen.